

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 55 (1929)
Heft: 36

Rubrik: Unser Briefkasten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Amerika allem voran!

Lieber Nebelspalter!

Folgender Witz soll sich in Amerika wirklich zugetragen haben:

Zwei Juden gingen schnorren (betteln) und kamen auch vor das Geschäftshaus ihres Landsmannes Salomon, eines reichen Kaufmanns, der es durch ganz gerissene Rationalisierung seiner Betriebe zu Millionen gebracht hatte.

Um den Mann doppelt zu schröpfen, beschlossen sie, einzeln vorzugehen und so sprach denn erst der eine vor, bat als armer Landsmann um eine kleine Unterstützung, die ihm denn auch freundlichst gewährt wurde. Er erhielt von dem reichen Salomon einen gelben Schein und die Anweisung, sich damit in den ersten Stock auf Zimmer No. 122 zu begeben...

Der Jude dankte, wünschte Gottes Segen auf Salomon herab und begab sich darauf eiligst in den ersten Stock auf Zimmer No. 122, wo er erwartungsvoll seinen gelben Zettel abgab. Der freundliche Angestellte bat, einen Moment zu warten, stempelte den Zettel ab, ordnete ihn ein und händigte dem Juden einen grünen Zettel aus mit der Anweisung, sich in den zweiten Stock auf Zimmer No. 237 zu begeben... Der Jude dankte, wünschte Gottes Segen auf den freundlichen Angestellten herab und begab sich darauf eilig in den zweiten Stock auf Zimmer No. 237, wo er erwartungsvoll seinen grünen Zettel abgab. Der Beamte war hier noch freundlicher, rückte einen Stuhl zurecht, sagte, ein Moment, stempelte und registrierte und händigte dem Juden einen blauen Zettel aus mit dem Hinweis, sich in den dritten Stock auf Zimmer No. 371 zu begeben...

... und so ging es weiter, durch alle Stockwerke und alle Farben, bis zuletzt der arme Jude halb tot vor Erschöpfung im 93. Stockwerk auf Zimmer 9347 anlangte, seinen gelb-rot gestreiften Zettel vorwies und dafür einen schön weissen Zettel erhielt, mit der Anweisung, sich im Parterre auf Zimmer No. 5 zu melden...



Der Jude stieg herunter, kloppte am Zimmer No. 5 an, wurde freundlichst wie überall empfangen und nach Vorweisen seines weissen Zetts gebeten gleich mal mitzukommen. Der stattliche Angestellte führte darauf unseren Juden zur Ausgangstüre, sagte: Bitte! — gab ihm einen Tritt — und der Jude stand wieder draussen. Sofort stürzte sich sein Kollege auf ihn zu und fragte: Na, hast du was? — worauf unser Jude hauchte: Nee! bekommen hab ich nichts — aber eine Organisation haben die Kerle...!

Mit Gruss

Dein A. V.

Crock oder Crook. Wir erhalten eine Anfrage, ob unser Bieler Ehrendoktor sich Crock oder Crook nenne und ob das sein wirklicher Name oder bloss sein Künstlername sei? Da wir selber glauben, er heisst Crook, aber nicht bestimmtes aussagen können, so leiten wir die Frage weiter an unsere Leser und danken zum Voraus für allfällige klärende Zuschriften.

O alte Fürstenherrlichkeit:

Werte Redaktion!

Zur Erbauung der Monarchisten:

Und es begab sich, dass dem Fürsten von Liechtenstein durch das Volk gehuldigt werden sollte. Sonntag war der allgemeine Huldigungsrummel. Am Montag nun besuchte der Fürst die Gemeinde Planken ob Schaan. Von Planken, das nur ein paar Häuser umfasst, ist zu sagen, dass es auf dem Berge liegt und von Schaan aus in einer (der einzigen) fahrbaren Strasse zu erreichen ist. Ausnahmsweise darf man nach Planken auch mit dem Auto fahren. Montag nun sollte der Fürst diese seine liebe Gemeinde besuchen. Die Jungmannschaft und besondern Spezis freuten sich besonders auf diesen Besuch, denn da durften sie endlich einmal ihre Künste im Böllerschießen zeigen. In Planken war aber auch ein Rindvieh feil. Dies vernahm ein Bürger der schweizerischen und republikanischen Gemeinde Buchs, St. Gallen. Rasch zu Tat und Geschäft bereit, liess sich der biedere Viehhandelsmann nach Planken führen und zwar per Auto. Kaum bekam er das Dorf zu Gesicht, als unsere Plankner die Böllerschüsse losliessen. Die Glöckchen fingen an zu läuten, die Bevölkerung stund stramm hab acht und wie der Viehhändler ins Dorf einfuhr, vernahm er den Gesang der Schuljugend und die Hochrufe der löslichen Feuerwehr und der Gemeindeabordnung. Der Irrtum klärte sich jedoch rasch auf, zum Staunen der Beteiligten. 10 Minuten später aber kam der richtige Fürst und musste sich, da das «Hauptpulver» bereits verschossen war, mit «Resten» begnügen.

Hochachtend!

Rer.

— Das ist schon eine verfluchte Geschichte und nicht ohne politischen Einschlag. Wir hoffen bloss, dass der bürgerlich gesinnte Viehhändler die Sache nicht übel genommen hat. —

B. K. in Oe. Erstens ist es ein Gedicht, und zweitens ist es viel zu lang. Aber den besten Vers wollen wir hier doch wiedergeben:

Doch vorwärts heisst es bei der Bahn,
In Tempo wie Finanzen,
Nur vorwärts über Stock und Stein
Und Elefantenzanzen.

R. K. in V. Diesmal nicht.

Restaurant Kaufleuten

Thalacker ZÜRICH Pelikanstraße

Nur das Beste aus Küche und Keller.
Große und kleine Säle für Vereine und Hochzeiten.
Auto-Park. / Garage. HANS RÜEDI.

M. T. in B. Ihre «ärgerliche Geschichte» ist sehr gut erzählt, gehört aber zu jenen ahasverischen Humoresken, deren arme Seele ewig umgehen muss und die daher durchschnittlich alle Monat einmal bei uns vorspricht. Wir haben sie denn auch letztes Jahr in besonders gelungener Verkleidung wieder auftreten lassen, müssen nun aber für die nächsten paar Jährchen verzichten. Zur allgemeinen Warnung lassen wir ein Register von solch ewigen Geschichten folgen: Da ist vor allem jenes spannende Abenteuer, bei dem der Held in höchster Not oder höchster Freude, immer aber im kritischen Moment, plötzlich aufwacht — worauf denn der erwartungsvolle Zuhörer das Nachsehen hat. Da ist ferner die Geschichte von den Gummischuhn.

Da ist die oben erwähnte «ärgerliche Geschichte» mit der französischen Notiz, die der arme Besitzer nicht lesen kann, weshalb er alle Leute um Aufklärung angeht, überall aber nach Kenntnisnahme des Textes empört abgewiesen wird, so dass er (und der Leser) zuletzt fast vor Neugierde platzt, worauf denn zum Schluss der kostbare Zettel verloren geht.

Hierher gehört auch die beliebte Studentenanekdote, wonach sich ein paar Burschen bei dunkler Nacht den Witz leisteten, die Tafel des Blindenheims mit dem der Polizeiwache zu vertauschen, worauf denn am Morgen vor dem betreffenden Posten die lachende Menge für den Spott sorgte.

etc. etc.

Für all diese Geschichten danken wir zum Vornherein mit einem herzlichen P.K. und verbleiben mit vielen Grüezi's Die Red.

J. M. in O. Alles bekannt. Schade, denn sie erzählen gut und flüssig.

F. T. in L. Kitsch und die Gedichte ungeeignet. Dank und Grüezi.

M. H. in R. Für komische Zeitungsinserate haben wir keine so grosse Nachfrage mehr, denn es hat sich erfahrungsgemäss ergeben, dass die Entdeckerfreude die grösste Freude dabei ist und die Wirkung bei der Reproduktion verloren geht.

R. Sch. in Z. Von Ihnen sieben Eisenbahnwundern scheint uns besonders das siebente erwähnenswert:

Wenn man I. Klasse reist und an der Endstation aussteigen kann, ohne dass einem von Reisenden der II. Klasse der Weg versperrt wird.

Wir sagen: Potz Chaib! — was müssen Sie für ein saunobler Herr sein!

O VIGNAC SENGLET
als frischen Eiern und altem Cognac
GIBT NEUE KRAFT!

Im Ausschank in allen guten Restaurants.